

## Glück- wünsche

**Dienstag, 15. Dezember**  
Dora Eiholzer, **Rheinfelden**,  
zum 85. Geburtstag.

Jozef Popovic, **Rheinfelden**,  
zum 80. Geburtstag.

Pasqualina Cutolo D'Aiuto, **Möhl**,  
zum 75. Geburtstag.

Marie Thérèse Bläsi, **Rheinfelden**,  
zum 75. Geburtstag.

Peter Studer, **Hellikon**,  
zum 70. Geburtstag.

**Mittwoch, 16. Dezember**

Hedwig Wendelspiess,  
**Wegenstetten**, zum 92. Geburtstag.

Josef Ackle, **Oberhof**,  
zum 75. Geburtstag.

Die Neue Fricktaler Zeitung  
gratuliert allen Jubilarinnen und  
Jubilaren recht herzlich.

## Kulturelles Weihnachtsfenster in Effingen



Kapelle Sorelle.

Foto: zVg

EFFINGEN. Zwei frischgebackene Engel stolpern mit Sack und Pack auf die Bühne und bringen manch gute Mär. Die beiden Künstlerinnen Ursina Gregori und Charlotte Wittmer der Kapelle Sorelle landen am Sonntag, 20. Dezember, in Effingen. Mit Akkordeonklängen und stimmungsvollen Liedern sorgen sie für eine wunderbare Einstimmung auf die kommenden Feiertage. (mgt)

Sonntag, 20. Dezember, 16 Uhr,  
Turnhalle Effingen. Geeignet für Kinder  
ab dem Kindergartenalter.  
Eintritt frei, es wird eine Kollekte erhoben.

## Lichterglanz im Töpferchäller

KIENBERG. Kommendes Wochenende vom 18. bis 20. Dezember findet bei Lucia Brogle im Töpferchäller in Kienberg die Ausstellung «Lichterglanz» statt, unter anderem mit den Gastausstellerinnen Gertrud Affolter (Engelbilder und Engelkarten), Janine Grässlin (Papierrosen) und Sabine Dill (Rosenlampen). (mgt)  
[www.toepferchaeller.ch](http://www.toepferchaeller.ch)

Die Ausstellung ist geöffnet:  
Freitag, 18. Dezember, 18 bis 21 Uhr  
Samstag, 19. Dezember, 15 bis 21 Uhr  
Sonntag, 20. Dezember, 11 bis 16 Uhr

## KORRIGENDUM

### Kein Kapuziner

RHEINFELDEN. Beim Artikel über das Rheinfelder Neujahrsblatt 2016 hat sich ein Fehler eingeschlichen (NFZ vom 4. Dezember). Christian Schweizer, der das Vorwort geschrieben hat, ist kein Kapuziner. Er ist Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner und Redaktor von «Helvetia Franciscana». (nfz)

# Neugier ist ihr starker Antriebsmotor

Edita Soldati setzt sich für Integration und Förderung fremdländischer Kinder ein

Edita Soldati ist Sprachlehrerin, Beraterin für Integration und Förderung, sie ist Kunst- und Maltherapeutin, Heilpraktikerin und engagierte Altbildungsbewohnerin. Seit 2009 lebt die 65-jährige gemeinsam mit Ursus Muff inmitten der Laufenburger Altstadt. Dort hat die Tessinerin eine Heimat gefunden.

Hildegard Siebold

LAUFENBURG. Die beleuchteten Christbäume tauchen das Altstadt-Haus an der Marktgasse in eine wunderschöne Szenerie. Durch das grosse Fenster strömt helles Licht nach draussen. Drinnen fallen sofort die Bilder an den weiss getünchten Wänden ins Auge, die teilweise freigelegten Bruchsteinmauern und ein massiver Holzschrank, gefertigt aus alten knorrigen Zimmertüren. Den hat Ursus Muff selbst gebaut. Er ist Schreiner, hat 46 Jahre im Beruf gearbeitet. Und er ist ein guter Freund von Edita Soldati. Sie und der heute 76-jährige kennen sich seit Ewigkeiten. Der spätere Schweizer Meister im Kunstturnen und Edita Soldati begegneten sich in jungen Jahren in einer Turnhalle im Tessin. «Wir haben uns damals schon ein wenig ineinander verguckt», verrät Edita Soldati lächelnd. Aber der Deutschschweizer – er ist in Bern geboren und in Luzern aufgewachsen – und die Tessinerin, das gefiel den Eltern nicht.

### «Ich brauche und will das Neue»

Edita Soldati ist in Zürich zur Welt gekommen. «Jeder Tessiner absolviert seine Auslandsjahre», erklärt Soldati. Ihr Vater ging nach Zürich. Mit gerade einmal sechs Jahren verlor sie ihre Mutter durch eine schwere Krankheit. Da wollte ihr Vater wieder heim ins Tessin. Locarno und Ascona waren die Kindheitsstationen von Edita Soldati. Dort ist sie gross geworden, ist dank ihrer deutschen Stiefmutter dreisprachig aufgewachsen und hat nach dem Abitur einen kaufmännischen Beruf erlernt, um in der Automobilfirma der Eltern mitzuarbeiten. «Es brauchte Zeit, bis ich mich fragte, warum ich nicht das lerne, was ich wirklich möchte», erzählt sie. In ihrem Herzen ist Edita Soldati Linguistin. Mit 19 Jahren verliess sie die Schweiz, lebte in Norwegen, Norddeutschland, in England und in Frankreich. Sie arbeitete im Büro, als Hostess und als Stewardess und lernte die Welt kennen. «Ich war und bin furchtbar neugierig, ich brauche und will das Neue», sagt sie. Alles was nicht konform ist, interessiert sie.



«Ich war und bin furchtbar neugierig», erzählt Edita Soldati.

Foto: Hildegard Siebold

### «Es gehe darum, die Menschen abzuholen»

Irgendwann wurde sie dennoch sesshaft. Und sie wurde Lehrerin. In Laufenburg im Kanton Baselland unterrichtete sie 20 Jahre lang fremdländische Kinder in der deutschen Sprache. Dennoch sagt sie: «Es geht nicht nur um Sprache, es geht um die grosse kulturelle Kluft.» Es gehe darum, die Menschen abzuholen, sie ernst zu nehmen, etwas über sie zu wissen, um zu wissen, was darf ich von ihnen fordern. Edita Soldati ist voll engagiert in diesem Thema. Nochmals aber führte ihr Weg sie nach 33 Jahren zurück ins Tessin, als ihr Vater erkrankte und sie ihn pflegte. Das sei für sie als älteste Tochter selbstverständlich gewesen. «Ich dachte ich komme nach Hause, dabei war ich so fremd dort, wie man nur sein konnte», erzählt sie.

### «An dieser Aufgabe bin ich unwahrscheinlich gewachsen»

Im Tessin eröffnete sie ihre erste Kunstwerkstatt und begann als Therapeutin zu arbeiten. Sie sammelte zugleich eine Erfahrung, die sie bis heute nicht missen möchte. Bei ihrer Arbeit in einem Leidhaus begegnete sie Menschen am Abgrund. «An dieser Aufgabe bin ich unwahrscheinlich ge-

wachsen», schildert sie. Zwölf Jahre lang war sie dort und ging gereift aus der Tätigkeit mit Sucht- und Aidskranken hervor. Im Tessin begegnete sie auch Ursus Muff wieder. «Es ist uns nicht gelungen, ein Paar zu werden, aber wirklich gute Freunde», sagt sie. Gemeinsam kauften sie 2009 das Altstadt-Haus in Laufenburg, gemeinsam leben sie hier. Jeder hat seine Wohnung und jeder hat seine Werkstatt. «Das Haus ist einfach toll und gibt uns viele Möglichkeiten», schwärmt Edita Soldati. Sie hat ihre Kunstwerkstatt geöffnet für das Publikum, etwa für Versammlungen des Bewohnervereins, in dessen Reihen sie sich für die Entwicklung der Altstadt einsetzt. «Ich wohne in der Altstadt», begründet sie ihr Engagement im Verein. 620 Menschen leben hier, mehr als die Hälfte sind fremdländisch. Da setzt die Arbeit von Edita Soldati an.

### «Sehen – gesehen werden – im Bilde sein»

Vor allem die Kinder sind es, die ihr am Herzen liegen. So taufte sie ihr Projekt auf den Namen «Kunstwerkstatt – Integration und Förderung». Die Werkstatt ist ein Ort der Begegnung für Kinder verschiedener Nationalitäten und Sprachgruppen. In Gestaltungskursen können die Kinder

ihre Kreativität entfalten, ihre soziale Kompetenz sowie ihre Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert. Hauptziel der Arbeit von Edita Soldati ist es, den Kindern unabhängig von ihrer Herkunft bessere Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen. Drei Mal im Monat bietet sie diese Gestaltungskurse an und ist mit diesem Angebot für Kinder inzwischen auch fester Bestandteil der Laufenburger Kulturwoche geworden. Die Werke der Kinder werden mehrmals im Jahr öffentlich ausgestellt. Auch darüber hinaus gibt es im so genannten «Bildfenster» immer wieder Ausstellungen in der Kreativwerkstatt von Edita Soldati, frei nach dem Motto: «Sehen – gesehen werden – im Bilde sein». «Das hat sich einfach so ergeben und in Eigendynamik weiterentwickelt», sagt sie. Das Bildfenster sei ein schönes Nebengeräusch. Apropos schön: Der Name Edita Soldati hat einen ganz besonderen Klang, er zerfliesst auf der Zunge. «Soldati ist ein typisch lombardischer Name und im Tessin so verbreitet wie bei uns Müller oder Meier», lacht sie. In Verbindung mit ihrem Vornamen Edita hat er jedoch weltweites Alleinstellungsmerkmal, hat sie sich kundig gemacht. Also doch eine ganz besondere Frau mit einem ganz besonderen Namen.

## TIERISCHES

